

# Die Pflege des Linoleums

Autor(en): **Zinser, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **10 (1935)**

Heft 9

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100953>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

üblich sind. Und es sind wohl nicht zuletzt die gemeinnützigen Baugenossenschaften, die damit, dass sie für ihre Liegenschaften die Unverkäuflichkeit festlegten und damit auch an ihrem Orte der Verkommerzialisierung des Grund und Bodens entgegenwirkten, der Änderung der Denkrichtung Vor-schub geleistet haben.

Es scheint mir darum für niemanden so gegeben wie für uns, und ferner scheint es mir auch durch-aus zeitgemäss, dass unser Verband die Fragen einer zeitgemässen Reform der Bau-gesetze und Bauordnungen und eben-so die Fragen einer gründlichen Boden-reform prüft und die entsprechenden Massnahmen für deren Verwirklichung in die Wege leitet.

Ferner sollten Mittel und Wege geprüft werden, dahin zu wirken, dass gesetzliche Bestim-mungen erlassen werden können, die das Vermieten von schlechten Woh-nungen verbieten.

Die gegebene Umschreibung mag als mangelhaft bezeichnet werden, Ziel und Richtung sollten aber gleichwohl bei gutem Willen erkannt werden können. Und dass einem Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform in dieser Richtung Aufgaben gegeben sind, wenn er in seiner Arbeit nicht auf halbem Wege stehen bleiben will, wird wohl nie-mand bestreiten können, der es mit den Verbands-statuten ernst nehmen will. Es gilt auch für unsere Arbeit, dass wir eigentlich erst am Anfang stehen.

# W O H N G E S T A L T U N G

## Die Pflege des Linoleums Von August Zinser

Die besten Kunden für den Linoleumhändler sind jene Frauen, die jeden Tag morgens um 5 Uhr schon mit dem Putzlumpen in der Hand aufstehen und sich abends 10 Uhr mit dem gleichen Putzlumpen ins Bett legen, damit sie ihn am nächsten Morgen gleich wieder bei der Hand haben. Sie sorgen dafür, dass die Linoleum nicht zu lange halten und bald wieder neue gekauft werden müssen.

Warum? Weil solche Frauen auch die schärfsten Mittel nicht scheuen, um den letzten Flecken heraus-zubekommen, denn die Hauptsache ist doch, dass alles fleckenlos rein sei.

Sparsamkeit ist ein schöner Zug, aber wehe, wenn sich diese Tugend mit Reinigungsfanatismus ver-einigt! Haben gewisse Hausfrauen die grosse Wäsche gehabt und ist eine herrliche Waschlauge mit Soda-zusatz übriggeblieben, so finden sie, es sei schade, das schöne Wasser in den Schüttstein zu giessen. Man könnte doch so gut noch irgend etwas damit machen! Da muss dann der Linoleumboden daran glauben. Dabei wird aber der Teufel mit dem Beelze-bub ausgetrieben, denn was sie auf der einen Seite zu ersparen glauben, das schaden sie anderseits zehnfach.

Um das begreifen zu können, müssen wir die Zu-sammensetzung des Linoleums kennen. Linoleum ist eine auf ein Jutegewebe aufgewalzte oder auch auf-gepresste plastische Masse, die aus verfestigtem Lein-öl, Harzen, Korkmehl und Farben besteht. Sie wissen, dass es Druck- und Inlaidlinoleum gibt. Beim Drucklinoleum wird die Musterung durch einen Öl-farbendruck auf einfarbiges Linoleum erzeugt. Es ist billiger als Inlaid, verliert aber auch schneller die Musterung. Beim Inlaidlinoleum geht das Farben-muster bis auf die Juteunterlage durch und hält sich deshalb jahrzehntelang. In den letzten Jahren wird auch das Korklinoleum viel verwendet, das durch seine besondere Zusammensetzung schalldämp-fend wirkt und warm ist.

Wenn man nun einen Linoleumboden mit einer Lauge, mit Sodawasser, einer scharfen Seife (Schmier-seife) oder irgendeinem andern öllöslichen Mittel aufwäscht, so wird das Linoleum wieder in seine Be-

standteile aufgelöst, natürlich nicht von einem ein-maligen Aufwaschen, sondern nur allmählich. Es fängt damit an, dass das Linoleum spröd, trocken und rissig wird. Dann wird man bemerken, dass ir-gend jemandem einmal ein Schuh im Linoleum hän-gen bleibt und dadurch ein Loch entsteht.

Ich möchte fast sagen: je weniger man mit dem Linoleum macht, um so besser ist es. Es genügt voll-kommen, das Linoleum jede Woche einmal mit lau-warmem, klarem Wasser aufzuwaschen (ohne jedoch den Boden zu überschwemmen), und jedes Jahr ein-mal die Flecken und den Schmutz mit einem in Terpentin getränkten Lappen abzureiben. Nach dem Waschen soll man den Boden auftrocknen und mit einer guten Bodenwiche einreiben. Ich sage mit einer guten Bodenwiche. Das Kapitel Boden-wiche ist nämlich auch beim Linoleum eine wich-tige Angelegenheit. Es gibt Bodenwiche und Boden-wiche. Wenn Sie beim billigen Jakob eine Büchse Bodenwiche zu 50 Rappen erstanden haben, so kön-nen Sie sicher sein, dass das ganz geringe Ware ist. Beim Einkauf von Bodenwiche soll man sich nie da-von abhalten lassen, an der Wiche zu riechen. Eine gute Wiche muss einen angenehmen frischen Duft ausströmen, aus dem man das reine Terpentin und auch das Wachs herausriecht. Nehmen Sie statt des-sen einen ranzigen Fettgeruch wahr, so lassen Sie lieber die Hände davon. Schlechte Bodenwiche riecht meistens eher nach Petroleum.

Statt das Linoleum mit fester Wiche und von Hand einzureiben, kann man einen Wichsezerstäuber mit flüssiger Wiche verwenden. Die Arbeit des Ein-wichsens wird dadurch bedeutend erleichtert. Für das Linoleum bleibt es sich gleich, ob feste oder flüssige Bodenwiche verwendet wird. Die Haupt-sache ist, dass sie die richtige Zusammensetzung an Wachs und Terpentin hat. Warnen aber möchte ich vor den vielen Allerwelts-Universalmitteln, die auch für das Linoleum gut sein sollen. Man kauft sie mei-stens bei gerissenen Strassenhändlern oder bei einem Hausierer. Solche Reinigungsmittel sollen neben vie-len andern fabelhaften Eigenschaften auch die ha-ben, das Linoleum gleichzeitig einzufetten und von

Flecken zu reinigen, das Aufwaschen mit Wasser kann ganz wegfallen. Solche Mittel reinigen zwar die Flecken, aber sie tun noch mehr. Sie zaubern nämlich auch noch allerhand nicht beabsichtigte Farbeffekte auf den Boden, besonders dort, wo die Sonne ins Zimmer scheint. Solche Putzmittel enthalten meistens irgendeine säurehaltige Beigabe (sonst könnten sie die Flecken nicht so rasch wegschaffen), welche die Farbstoffe im Linoleum angreift. Scheint dann die Sonne darauf, so wird die Farbe an diesen Stellen gebleicht.

So hatten wir vor kurzer Zeit eine Reklamation eines Kunden. Kommt da eine Frau ins Geschäft und sagt: « Sie haben mir da schöne Ware verkauft! Mein neues Linoleum ist vorn am Fenster nicht mehr blau, wie vorher, sondern ganz hellblau. »

Darauf fragen wir die Frau, was sie denn zum Putzen des Linoleums verwende. « Vom Putzen kann das nicht sein, ich verwende nämlich eine ganz prima Wichse, mit der ich jeden Flecken herausbringe, ohne vorher aufzuwaschen. Kennen Sie sie? Es ist die Galopp-Wichse. »

Galopp-Wichse, das ist der richtige Name für solche Schundware. Wir konnten nämlich bald feststellen, weshalb das Linoleum am Fenster, wo die Sonne hineinscheint, die Farbe gewechselt hatte!

Wenn in einem Haushalt schon gespart werden muss, so soll man eher an der Quantität als an der Qualität der Bodenwichse sparen. Das kann auf verschiedene Arten geschehen. Einmal könnte man die Bodenwichse überhaupt fast weglassen. Die Hauptsache ist, dass ein Linoleum von Zeit zu Zeit etwas Fett bekommt, damit es nicht spröde wird.

Ich habe bemerkt, dass Bauernfrauen fast nie Bodenwichse für ihr Linoleum verwenden. Nun gehören aber gerade unsere Bauernfrauen zu den Kunden, welche ihr Linoleum 20 und 30 Jahre lang behalten. Das sehen wir, wenn die Bauernfrauen oft mit einem Dessin eines Linoleums in den Laden kommen, das wir vor 20 und mehr Jahren einmal führten und schon lange nicht mehr haben. Sie verlangen ein neues Stück, weil jetzt erst endlich einmal ein Tischbein das Linoleum durchstossen hat.

Die Bauernfrauen haben nämlich ein sehr gutes und einfaches Mittel für die Behandlung ihrer Linoleums. Einerseits ist ihnen die Bodenwichse zu teuer, andererseits aber wissen sie, dass Linoleum Fett braucht zum Unterhalt. Was machen Sie? Sie schütten in das lauwarme Wasser, mit dem sie den Boden aufwaschen, eine Tasse rohe, ungekochte Milch. Das ist ein ausgezeichnetes Mittel, um das Linoleum frisch zu erhalten.

Gewöhnlich verwendet man zum Auftragen der Wichse irgendeinen alten Strumpf oder ein Stück von einem zerrissenen, wollenen Unterleibchen. Viel sparsamer wäre, ein Stück sauberes Seidenpapier dazu zu verwenden. Wollene und baumwollene Lappen saugen ungeheuer viel von der Bodenwichse auf. Werden sie dann noch in der Wichsebüchse liegen gelassen, so sind die Lappen nach einigen Tagen steinhart und können überhaupt nicht mehr verwendet werden. Alle Wichse steckt dann im Lappen statt in der Büchse. Im Seidenpapier hingegen bleibt keine Bodenwichse hängen. Sie er-

sparen also mit dieser Methode mindestens 50 Prozent Bodenwichse.

Soviel ich weiss, ist in einem geordneten Haushalt der Freitag der grosse Putztag (bei mir zu Hause ist es wenigstens so). Dann wird auch die Reinigung des Linoleumbodens besorgt, und zwar am besten am Freitagabend. Der Boden wird, wenn nötig, mit lauwarmem Wasser aufgewaschen, nachgetrocknet und mit Bodenwichse eingerieben und erst am andern Morgen darüber geblocht. Über Nacht saugt sich die Bodenwichse gut in das Linoleum ein. Man soll sich hüten, die kurz vorher aufgetragene Wichse sogleich mit dem Blocher und dem Lappen wieder wegzureiben.

Ist der Boden stark beschmutzt, so verwende man eine milde Seife zum Aufwaschen, am besten die 72%ige, fetthaltige Marseillanerseife oder sonst eine alkalienfreie Hausseife. Heisses Wasser ist unbedingt zu vermeiden, weil es das Öl und Fett, das sich an der Oberfläche des Linoleums bildet, auflöst und der Belag mit der Zeit weich werden würde.

Gute Bodenwichse nährt das Linoleum und gibt ihm die nötige Fettsubstanz. Weil sie auch Wachs enthält, wird sich mit der Zeit eine leichte Wachsschicht über dem Linoleum bilden. Durch das Blochen wird diese Wachsschicht poliert, und die Farben treten frischer hervor. Wachsen und Blochen trägt zur Erhaltung der Geschmeidigkeit bei.

Ich kenne verschiedene Haushaltungen, wo die Linoleumböden nur 1–2mal im Jahr aufgewaschen werden. Das ist möglich, wenn man zu den Böden sehr Sorge trägt und durch besonders sorgfältige Pflege der Schmutz, der sich dann nur über der Wachsschicht über dem Linoleum bildet, immer wieder entfernt wird. Aber auch hier ist es nötig, von Zeit zu Zeit eine gründliche Generalreinigung vorzunehmen. Man trinkt einen rauhen Lappen, am besten ein Stück Emballage, in reinem Terpentin und wischt damit alles verhärtete Wachs weg, bis das reine, matte Linoleum wieder zum Vorschein kommt. Jede Hausfrau wird selber merken, wenn die Zeit für eine solche Reinigung gekommen ist. Die Wachsschicht gibt dem Linoleum mit der Zeit ein gelbliches, unansehnliches Aussehen. Es ist unbedingt nötig, von Zeit zu Zeit die Poren des Linoleums von dieser Wachsschicht zu befreien. Auf den matten, entwachsten Linoleum gehört dann wieder eine frische, saubere Bodenwichse, die wie gewohnt aufgetragen wird.

Ich weiss, dass manchmal empfohlen wird, Linoleum mit Leinöl zu behandeln. Das ist falsch, denn Leinöl ist einer der Grundstoffe, aus dem sich Linoleum zusammensetzt. Wird dem Linoleum ständig Leinöl zugefügt, so löst sich das Linoxid (oxidiertes Leinöl) des Linoleums mit der Zeit auf, und das Linoleum wird schwammig und weich.

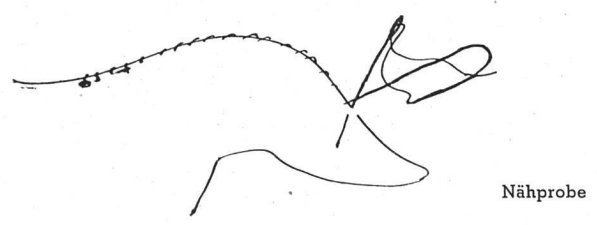
Schädlich ist es, Stahlwolle für die Reinigung zu verwenden, da dadurch ein gewisses Quantum des Linoleums selbst weggespant wird, was die Dauer und die Qualität des Linoleums beeinträchtigt und es dünner und dünner macht. Nur bei ganz seltenen Fällen, z. B. wenn auf Linoleum getanzt wurde, darf eine ganz feine Stahlwolle verwendet werden. Denken Sie daran, dass ein Linoleumbelag 20mal rascher aufgekratzt wird als ein Holzboden!

Haben Sie Flecken im Linoleum, so lassen sich diese mit Terpentinöl entfernen. Es muss aber sofort mit klarem Wasser nachgewischt werden. Die meisten Flecken befinden sich auf der obersten Schicht des Linoleums, auf der Harzschicht, die sich mit der Zeit durch die Bodenwische gebildet hat. Terpentin löst diese ganze Schicht auf und damit auch den Flecken darin.

Das einzige, was sich nicht entfernen lässt, auch mit Terpentin nicht, sind Brandflecken. Bei Brandflecken ist die Teppichsubstanz selbst zerstört. Hier hilft nichts anderes, als einen neuen Fleck einzusetzen. Hat man vom gleichen Linoleum keinen Vorrat, so wird oft unter einem Möbel ein entsprechendes Stücklein ausgeschnitten und in die beschädigte Stelle eingesetzt.

## Billiges Spielzeug zum Selbermachen Von Frau G. Kellenberger

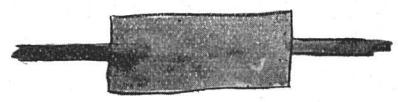
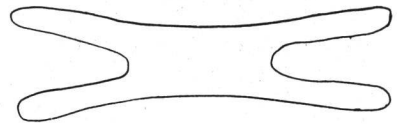
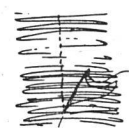
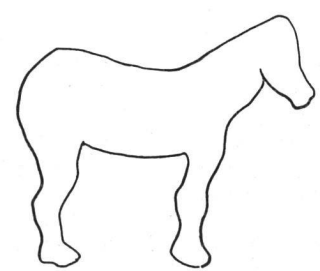
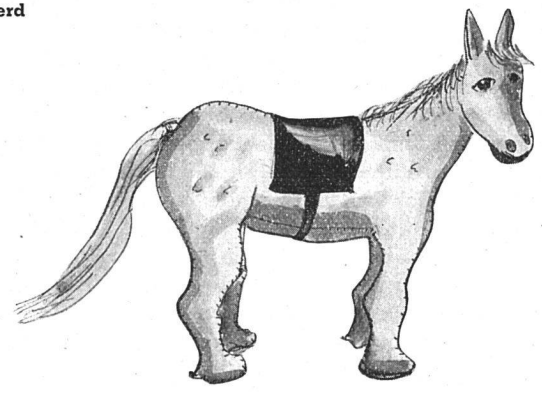
Mit ganz wenig Mühe und Arbeit und mit noch weniger Geld lassen sich reizende Tiere und auch Puppen für kleine Kinder machen. Ihre Herstellung ist so einfach, dass es sogar Kinder für jüngere Geschwister machen können. Wichtig dabei ist: Netter, bunter Stoff, solides Zusammennähen und vor allem etwas Phantasie bei der Herstellung.



Man zeichne die Formen in der angegebenen Grösse auf Papier und schneide nach diesem Muster den Stoff.

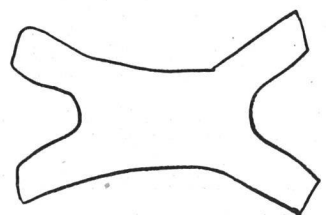
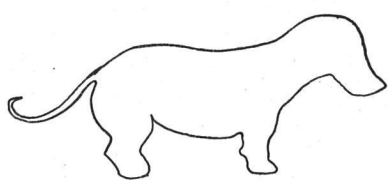
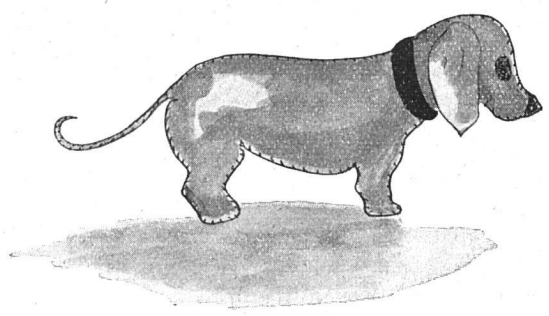
Für die Augen sucht man passende Knöpfe aus, zur Füllung wird Sägemehl oder gewöhnliche Watte verwendet. Die einzelnen Teile sind, wie bei der Nähprobe angegeben, zusammenzunähen.

Das Pferd



Das Pferd aus Tuch oder Wollstoff in passender Farbe ist 25 cm lang und 22 cm hoch. Nach der Grundform zweimal zuschneiden, den Bauchteil einmal, die einzelnen Teile zusammenheften, und wenn alles passt, mit dem Nähen beginnen. Zuerst kommen Rücken und Kopf daran, man lässt am Rücken eine Öffnung und füllt das Tier möglichst prall. Dann die Öffnung vernähen, Sattelteil, Ohren und Augenknöpfe annähen. Die Schwanzquaste nach Muster machen und annähen. Die Mähne aus den gleichen Wollfäden herstellen.

Der Dackel



Er ist 25 cm lang und 15 cm hoch und wird am besten aus braunem Wollstoff oder Filz gemacht.